

## Kohler ersetzt Fluri an der Spitze

**Oberland-Ost** Die Genossenschaft Solar BeO Ost hat mit dem Meiringer Grossrat Beat Kohler (Grüne) einen neuen Präsidenten gewählt.

Im vergangenen Jahr konnte die Genossenschaft Solar BeO Ost aufgrund der Pandemie nur einen Anlass durchführen, nämlich den Energie-Dialog mit der IBI, teilt die Körperschaft mit. Die Anlagen von Solar BeO Ost haben im vergangenen Jahr total 226'081 Kilowattstunden (kWh) Strom produziert, was 22'000 Liter Heizöl oder Benzin oder der Versorgung von 75 Haushalten (ohne den Strombedarf fürs Heizen) entspricht. Mit den Einnahmen aus dem Stromverkauf konnten Rückstellungen für eine neue Anlage von circa 19'000 Franken getätigt werden, sodass das Potenzial zum Bau neuer PV-Anlagen auf rund 81'000 Franken angewachsen ist und in der Rechnung eine schwarze Null resultiert.

## Fluri verabschiedet

Der Vizepräsident verabschiedete im Rahmen der schriftlich durchgeführten Generalversammlung die scheidende Präsidentin Branka Fluri. Ihr Amt wird von Beat Kohler aus Meiringen übernommen. Kohler ist unter anderem amtierender Grossrat für die Grünen. Die Verwaltung wurde durch Adrian Aulbach (Softwareingenieur) ergänzt, und Beat Friederich, Peter Graf, Antonietta Grosjean-Salvati, Armin Hemmi, Felix Hofstetter und Alfred Schenk sowie die beiden Mitglieder der Kontrollstelle Martin Grunder und Urs Weisskopf wurden wiedergewählt. (pd)

## Roger Rügger löst André Chevrolet ab



Roger Rügger ist neuer Präsident der FDP Interlaken. Foto: PD

**Interlaken** Die Hauptversammlung der FDP Interlaken fand pandemiebedingt unter speziellen Bedingungen statt. Unter Einhaltung des Schutzkonzeptes konnte entweder vor Ort oder online teilgenommen werden. So konnte jedes Parteimitglied auswählen, wie es seiner persönlichen Situation entspricht. Neben einem Rückblick auf das erfolgreiche Wahljahr 2020, als die Ortssektion erneut zur wählerstärksten Partei erhoben wurde, und anderen statuarischen Geschäften war für diese Hauptversammlung die Neuwahl des Präsidenten traktantiert. Nach dreieinhalb Jahren als Kassier und vier Jahren als Präsident stellte sich André Chevrolet nicht mehr zur Wiederwahl. Unter grossem Applaus wurde sein Einsatz gewürdigt.

Als Nachfolger von André Chevrolet wurde Roger Rügger zum neuen Parteipräsidenten bestimmt. Und im Vorstand wurden bestätigt beziehungsweise gewählt Edith Rico (bisher), Nils Fuchs (bisher), Matteo Martinelli (bisher) und Patrick Müller (neu). (pd/aka)

# Wie früher die Kinder in Mürren lebten

**Mürren/Gimmelwald** Die aktuelle Ausstellung des Schaufenstermuseums zeigt das Leben der Kinder des 19. Jahrhunderts bis heute.

**Hans Heimann**

«Im Frielig syn ufen Balmen genen die frieischten Härpfel gsezst worden, wil ds Klima dert ischt am mildischten gsin», schreibt Fritz von Allmen, auch Hittisfritzel genannt, in seinem Buch «Bsinnscht di no». Es beschreibt eine der Tätigkeiten in derjenigen Jahreszeit, wo die Schüler ihre Frühlingsferien hatten. Da die meisten von ihnen zu Hause mitarbeiten mussten, nannte man die zwei Wochen «Härpfelstatt Frieligsferien». Dies ist auch der Titel der diesjährigen Ausstellung im Minimuseum Mürren über das Leben der Kinder von Mürren und Gimmelwald in den letzten 130 Jahren. Die meisten Familien waren arm, und die Kinder mussten ihren Beitrag zum knappen Haushaltseinkommen leisten. Sie wurden bei Feld-, Stall- und Hausarbeiten aktiv miteinbezogen. Zu grossen Ausflügen oder sogar Ferienreisen reichte das Geld nicht.

## Ebene Strassen überraschten

In zehn Schaufenstern, im Dorf verteilt, werden das Leben der Schulkinder sowie verschiedene Themen ihrer Kindheit in Mürren oder Gimmelwald dokumentiert. In der Gesamtschule wurden ihnen neben dem Basiswissen auch praktische Fähigkeiten wie Handarbeiten, Werken und Sozialkompetenz gelehrt. 1964 gingen 70 Schulkinder in Mürren und 24 in Gimmelwald zur Schule.

Margaretha von Allmen, auch Berna Gritli genannt, besuchte von 1921 bis 1929 die Schule in Gimmelwald. In ihren Erlebnissen schrieb sie: «Als chlis Chind han i gmeind, z' Blickfäld wa mu hie heig, sig die ganzi Wäld». Als Viertklässlerin hat sie ihr Vater erstmals mit nach Interlaken genommen, dort war sie überrascht, dass alle Strassen eben waren und ohne Steine: «Es het eina geng wellen nider rieren, mit den gnagleten Schuehnen.»

## Alle Kinder mussten helfen

Dass die Kinder für jegliche Arbeiten auf dem Hof einge-



Emil von Allmen senior war von 1956 bis 1985 Lehrer in Gimmelwald. Sein Anfangslohn betrug 1000 Franken im Monat. Er dokumentierte mit Fotos das Leben und die Landwirtschaft von damals. Foto: zvg / Emil von Allmen junior

spannt wurden, davon zeugt auch der Bericht von Emil von Allmen junior. Er ging 1956 in die erste Klasse in Gimmelwald und erinnert sich, dass damals viele Familien sehr arm waren und zum Beispiel keinen Wasseranschluss im Haus hatten. Sein Vater war Lehrer, und die Familie hatte eine Kuh und einen Gemüsegarten zur Selbstversorgung. Für ihn und seine Geschwister war es selbstverständlich, dass sie beim Heuen, Härpfeln, Gärten, Holzen und bei allem, was

damals von Hand gemacht wurde, mithalfen.

Kurt Huggler, der in Mürren aufgewachsen ist, kannte ebenfalls keine eigentlichen Frühlingsferien. «Wir mussten nicht nur zu Hause helfen, nicht nur im Haushalt, sondern auch im Hotel, in der Küche.» Gemeinsame Familienferien hätten auch sie nicht verbracht. Doch wurde er, der 1960 aus der Schule kam, manchmal, mit einem Zettel um den Hals, ferienhalber zu Verwandten ins Unterland geschickt.

Drei Jahre später als Huggler vollendete Andreas Feuz, aufgewachsen im Metzgerhaus, seine Schulzeit. Kurz nach dem Besuch des Fussballspiels von Young Boys Bern gegen Stade Reims 1959 in Bern rief er den FC Mürren ins Leben und spielte von dann an in seiner knappen Freizeit vermehrt mit Kameraden Fussball.

## Einsatz für die Schule

Das Leben sei hart gewesen, aber es sei trotzdem eine schöne

Kindheit gewesen, bilanzierte Margrith von Allmen-Brunner, die sich nach der Schule für ein Welschlandjahr entschieden hatte. Das sei anfangs fürchterlich gewesen, sie war das erste Mal von zu Hause weg und hatte grosses Heimweh nach Gimmelwald.

Vor drei Jahren sollte die Schule Mürren wegen der abnehmenden Kinderzahl geschlossen werden. Es bildete sich eine Interessengemeinschaft, welche sich bei den Behörden für eine Erhaltung des Schulstandorts einsetzte. Die IG konnte mit dem Gemeinderat einen Kompromiss aushandeln, dass sämtliche Kinder am Vormittag nach Lauterbrunnen zur Schule gehen, der Nachmittagsunterricht für die Kinder aus Mürren und Gimmelwald hingegen bis zur zweiten Klasse in Mürren stattfindet. Voraussichtlich kann im Sommer 2022 in Mürren wieder eine Basisstufe eröffnet werden.

Mehr zur Ausstellung «Härpfelstatt Frieligsferien» unter [www.minimuseummuerren.ch](http://www.minimuseummuerren.ch).

## Das Minimuseum Mürren

Die Verantwortlichen bezeichnen das Minimuseum Mürren als «einzigartiges Schaufenstermuseum, das allen Interessierten einen Zugang zu Geschichte und Geschichten von Mürren vermittelt, kulturgeschichtlich wichtige Räume und Gebäude aufzeigt und einen sozialgeschichtlichen Bogen zur Gegenwart herstellt». Ergänzend zu den wechselnd bespielten Schaufenstern ist das Minimuseum regelmässig auch im Hotel Regina präsent, wo die Rahmenveranstaltungen zur jeweils aktuellen Ausstellung stattfinden. Als Trägerschaft fungiert der Verein Minimuseum Mürren mit der Präsidentin Gisela Vollmer. (sgg)

Die Schaufenster: Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren, Alpines Sportzentrum, Palace, Schnitzlerhüsi, Alte Schreinerei (2), Schilthornbahn (2), Haus Steinbock, Pension Gimmelwald.

# Ist der SVP-Partei-Ausschluss von Madeleine Amstutz vom Tisch?

**Sigriswil** Neun Monate nach der Gründung ist die neue Partei von Grossrätin Madeleine Amstutz nicht mehr.

«Amstutz greift mit neuer SVP an»: So titelte diese Zeitung vor rund neun Monaten. Damals blies SVP-Grossrätin Madeleine Amstutz zum Halali. Sie war zuvor wegen angeblich zu Unrecht bezogener Spesen ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Die Wogen gingen – vor allem innerhalb der SVP – so hoch, dass die Kronfavoritin für den Posten als Gemeindepräsidentin nicht für die Wahlen nominiert wurde. Amstutz empfand das Vorgehen derart als Affront, dass sie eiligst eine neue Partei gründete.

Damit schüttete sie zusätzlich Öl ins lodernde Feuer. Es entwickelte sich neben dem Spesenstreit ein Stellvertreterkrieg. Die SVP und die neue Partei deckten sich gegenseitig mit Klagen ein. Schliesslich musste sich die Amstutz-Partei vom Namen SVP Sig-

riswil 2020 trennen. Sie nannte sich fortan Neue Sigriswiler Volkspartei. Für die kantonale SVP war dies noch nicht genug: Sie forderte den Ausschluss von Amstutz aus der Partei – nicht zuletzt, weil sie es nach erfolgreicher Wahl in den Gemeinderat wagte, den offiziellen SVP-Kandidaten für den Chefposten, Anton Ambühl, herauszufordern. Zudem habe sie sich auch parteischädigend verhalten, indem sie eine neue Partei gegründet habe.

## Komplett neue Ausgangslage

Über den Ausschluss hätte die Dorfpartei befinden müssen. Doch es blieb beim Konjunktiv. Die Parteispitze um Präsident Alfred Santschi vertagte die Parteiversammlungen wegen der Corona-Situation mehrfach. «Das Traktandum ist heikel. Es müs-

sen alle Mitglieder die Chance haben, sich zu äussern», sagte Santschi. Eine Onlineveranstaltung komme deshalb nicht infrage. Die kommende Parteiversammlung war für den 1. Juni geplant.

Nun hat sich die Ausgangslage aber komplett geändert. Am Freitagabend gab die Neue Sigriswiler Volkspartei bekannt, dass sie sich auflöse. Die Partei habe sich einzig im Namen von der SVP unterschieden, steht in der Medienmitteilung. So habe auch die Neue Sigriswiler Volkspartei für eine bürgerliche Sachpolitik gestanden. «Im politischen Interesse für die bürgerliche Sachpolitik in der Gemeinde und für eine konstruktive, zukunftsgerichtete Zusammenarbeit» hätten die Mitglieder einstimmig die Auflösung der Partei beschlossen. «Nach der Nicht-Nomination

von Madeleine Amstutz für die Gemeinderatswahlen war klar, dass sich die SVP Sektion Sigriswil in zwei Lager teilt», blickt Werner Kauer, Vizepräsident der Neuen Sigriswiler Partei auf den Ursprung zurück. «Wegen der unfairen Nichtnominierung wandten sich rasch 50 Mitglieder der neuen Partei zu.» Das gute Wahlergebnis – neben Madeleine Amstutz schaffte Silvia Bühler den Sprung in den Gemeinderat – beweise, dass die neue Partei eine grosse Unterstützung im Dorf genossen habe.

## SVP-Ausschluss vom Tisch?

Nach dem raschen Ende der Partei stellt sich die Gretchenfrage, ob damit der Entscheid über den Ausschluss von Madeleine Amstutz aus der SVP vom Tisch ist. Für Amstutz ändere sich nichts,

sagt Vizepräsident Kauer. Die Gemeinderätin und Grossrätin sei durchwegs SVP-Mitglied geblieben. «Sie hat sich immer mit grossem Engagement für die SVP-Themen engagiert.»

Alfred Santschi, Präsident der SVP Sigriswil, sieht es differenzierter. Er könne noch nicht abschliessend beurteilen, welchen Einfluss die neue Ausgangslage hat. Die Parteispitze werde an der nächsten Sitzung darüber beraten. «Es kommt auch auf die Kantonalpartei an», sagt Santschi. Schliesslich habe sie den Prozess ins Laufen gebracht. Alfred Santschi begrüsst insgesamt die Auflösung der neuen Partei. «Der Schritt könnte dazu beitragen, dass Vernunft und Ruhe einkehren.»

**Roger Probst**